

Die Herausgeber zu dieser Nummer:

Nachdem wir in der letzten Nummer unsere nächste Umwelt etwas unter die Lupe genommen haben, setzen wir heute einen Schritt dazu, in die weitere Umgebung. Was treffen wir an, wenn wir uns zu Fuss auf den Weg machen, mit dem Fahrrad oder dem Auto? Aber machen wir Halt bevor es viele Kilometer gibt, auch bei uns "liegt das Gute so nah".

Nr. 6

3. Jahrgang Oktober 1981

drum önziger

Wander- und Radwanderwege, Seiten 2 und 3

Kantonaler Richtplan, Seiten 4 und 5

Ausflugsvorschläge, Seiten 6 und 7

Pilzkontrolle, Seite 9

Nutz- und Schutzfunktion des Waldes, Seiten 11 und 12

Der Schlosspark im Neuerstehen, Seite 14

Oensingen - 500 Jahre eidgenössisch?, Seite 21

Önziger Dorfchronik, Seite 25

ERHOLUNGSGEBIET OENSINGEN

Im Lesebuch des Kantons Solothurn von 1920 ist über unsere Gegend zu lesen: "Kommt mit, wir steigen auf den Roggen und beschauen das schöne Ländchen von oben! Seht, da unten liegt das breite Tal der Dünnern. Wie heimelig liegen sie da, diese Dörfer, so traulich, schlicht und still inmitten ihrer Obstbaumwäldchen! Fragen

und Aufgaben: Wie könnte man die Ueberschwemmungen der Dünnern verhindern? Warum nisten in der Umgebung Störche? (Viele Bäche, ruhige Gegend.) Wo finden die Arbeiter aus dem Gäu Beschäftigung und Verdienst?"

Unbestritten wurde hier ein Erholungsraum beschrieben, der heute für viele
Fortsetzung Seite 15/16



DER SCHLOSSPARK IM NEUERSTEHEN

Als sich vor Jahren im Dorfe die Kunde breit tat, dass der Oensinger Bürger, Dr. Walter Pfluger das Schloss Neu-Bechburg samt der angrenzenden Liegenschaft gekauft habe, um es der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen und der Nachwelt zu erhalten, wurde diese Meldung von der gesamten Bevölkerung mit grosser Freude zur Kenntnis genommen. Für die Aeltesten des Dorfes ging dadurch ein langgehegter Wunsch in Erfüllung, denn sie waren nicht nur mit der einstmaligen Besitzerfamilie Riggenbach freundschaftlich oder sogar persönlich verbunden, sondern wussten auch um die Schönheit des Schlossparkes von der Zeit der Jahrhundertwende bis zu Beginn des ersten Weltkrieges, als sich Vater Sterki als Schlossgärtner noch tagtäglich um die Sauberkeit und das Aussehen des damals so prachtvollen Schlosswaldes bemühte. Die Folgen des unglückseligen Völkermordens nahmen den damaligen Besitzern die finanziellen Möglichkeiten, sich weiterhin um die Pflege der Burgumgebung zu kümmern, worauf die gesamten Anlagen mehr und mehr dem Zerfall und der Verwilderung anheim fielen.

Mit dem obgenannten Besitzerwechsel hoffte man auch gleich wieder an eine Auferstehung des einstmals so begehrten und geschätzten Erholungsgebietes, das von jung und alt immer wieder zu ausgiebigen Spaziergängen benutzt wurde. Doch gar bald zeigte es sich, dass auch dem, den neuen Eigentümer vertretenden Stiftungsrat, das nötige Geld zur Instandstellung der grossen Parkanlage fehlte. Jetzt war guter Rat recht teuer. Aber wie der gläubige Mensch auch heute noch davon überzeugt ist: Wo die Not am grössten, ist Gottes Hilfe am nächsten. Obwohl keine Engel vom Himmel kamen, um das Paradies wieder in Ordnung zu bringen, so schien sich doch allmählich eine Lösung anzubahnen.

Wenn schon im "Önziger Nr. 2" von den Senioren die Rede war, so waren gerade sie dazu bereit, hier rettend einzusteigen, gehörte doch diese Aufgabe zu einem Bestandteil des Tätigkeitsprogrammes der Seniorengruppe "Roggeflueh". Kurze Zeit nach dem Hinschied unseres geschätzten Ehrenbürgers Dr. Pfluger startete man zur Arbeitsaufnahme im recht böses aussehenden Schlosswald.

Während des ganzen Sommers befasste man sich mit der Aufräumung und der Beseitigung des vielen Unrates. Im Frühjahr 1980 ging man dann ernsthaft an den Ausbau der Spazierwege, wobei die Männer mit Pickel und Schaufel, Axt und Säge harte Arbeit zu leisten hatten, währenddem die Frauen für die Sauberhaltung des ganzen Geländes verantwortlich waren. Nachdem die Bürgergemeinde Oensingen für die Anschaffung der erforderlichen Werkzeuge und die Bereitstellung der notwendigen Materialien sich einverstanden erklärte, ging nun das begonnene Werk rasch voran. So erneuerte man bis zum Herbst des letzten Jahres sämtliche Hauptwege von 1.5m Breite. Bei der Arbeitsaufnahme vom vergangenen Frühjahr ging es dann hauptsächlich darum, die Nebenwege bis zu 1 m Breite auszubauen. Diese Arbeit verlangte äusserst harten Einsatz, aber ebenso sehr auch fachmännisches Denken, wurden doch zur Sicherung der Neuanlagen präparierte Eichenpfähle und Profileisen sogar bis zu 1.50m tief in den steinigen Boden getrieben. Dadurch dürfte die Haltbarkeit der besonders gefährdeten Partien, wie diese speziell an der Nordseite des Schlosses auftreten, auf viele Jahre hinaus gesichert sein. Auf Frühjahr 1982 ist der Einbau des Grienbelages vorgesehen.

Zu diesem unermüdlichen Einsatz unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger im Pensionsalter sei lobend erwähnt, dass alle diese Arbeit ohne irgendwelche Entschädigung ausgeführt wird. Dagegen ist das an offiziellen Arbeitstagen von der Bürgergemeinde zugedachte "Zvieri" stets eine willkommene Stärkung. Ausserdem kann jedermann zum Burgritter geschlagen werden, wenn er mindestens 100 Arbeitsstunden aufweist. Mit dieser sicher grosszügigen und anerkennenswerten Tat unserer Dorfältesten wird nicht nur das Schloss "Neu-Bechburg" seinen Sinn als Kultur- und Begegnungszentrum behalten können, sondern der Schlosspark demnächst wiederum zum eigentlichen Erholungsraum für die gesamte Oensinger Bevölkerung werden, der durch die Schaffung eines Zugangsweges längs des Schlossgrabens in kürzester Zeit und kleinster Anstrengung zu erreichen ist.

Ernst Heiniger